

Flaches Land ist plattes Land

Eine Rennradtour von Husum nach Eckernförde
gefahren am 14. Januar 2006



Was treibt einen eigentlich dazu, im tiefen Winter am frühen Sonnabendmorgen das wohlgeheizte Haus und die Familie zu verlassen, das Rennrad in die Bahn zu verladen und an die Nordsee zu fahren ?



Um ehrlich zu sein: so ganz genau weiß ich es auch nicht – aber es gibt unterwegs Momente und Bilder, die ich nicht versäumt haben möchte.

Knut und ich steigen in Altona in die zur Zeit wegen der Pannen berüchtigte NOB nach Westerland.

Irgendwie habe ich Matti auf der Vermisstenliste, bin mir aber nicht ganz sicher wie wir verblieben waren. Die traurige Wahrheit erfahre ich erst später: er ist zu Fuß schlimm gestürzt und hat sich böse verletzt. Matti, du hast uns gefehlt und wir wünschen dir gute Genesung.

In der Bahn muss ich erst mal mein Hinterrad flicken, anschließend halten wir ein ausgiebiges Frühstück ab. Im Nu müssen wir uns bereits wieder für den Ausstieg fertig machen. Die ganze Anplünnerei dauert im Winter nun mal etwas länger, sodass wir bereits nach dem Halt im Großstadtbahnhof Lunden (Siehe Foto) mit den Vorbereitungen beginnen.

In Husum wartet Gerald auf uns. Zum Start in die Kälte fahre ich aus Unachtsamkeit erst mal zwei friedliche Radfahrer fast um und danach komme ich dann von der Strecke ab und fahre in die falsche Richtung. Na ja, aller Anfang ist schwer.

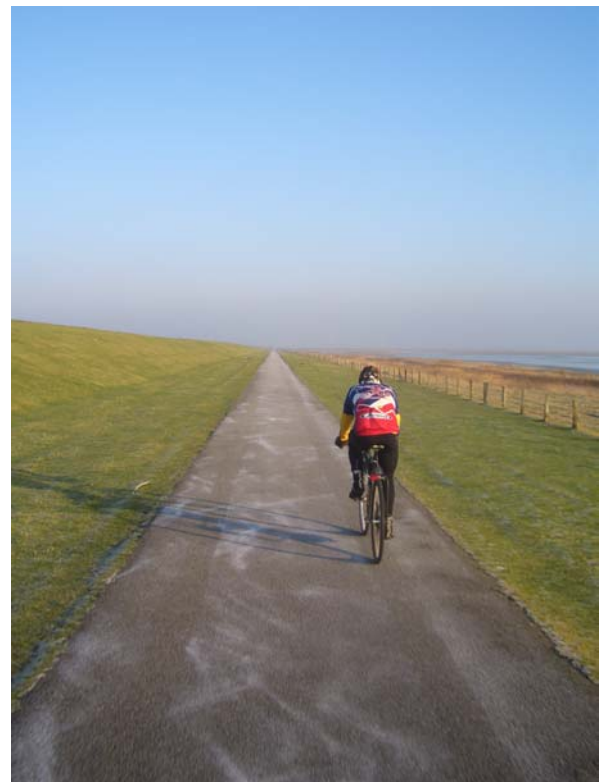
Wir verlassen Husum in Richtung Nordstrand wobei Gerald seinem Ruf gerecht wird und uns über eine Abkürzung führt (Einsparung ca. 50m).

Nach kurzer Zeit erreichen wir den Damm und fahren auf den Radweg – keine besonders gute Idee, denn der liegt im Schatten und ist teilweise noch überfroren.

Eistanz hatten wir letzte Woche in Lübeck, danach steht uns nun wahrlich nicht mehr der Sinn.

An der ersten Ecke muss ich noch mein Diktiergerät klar machen – hätte ich das nicht in der Bahn erledigen können ? – denn ich will die Richtungsangaben im Roadbook vervollständigen. Danach erfolgt dann der dritte und endgültige Start unserer Tour.

Wir haben Wind und Sonne im Rücken. Über der Marsch hängt noch ein leichter Rest des sich auflösenden Hochnebels und taucht alles in Pastelltöne. Als die Strasse ein Stück auf der Deichkrone entlang führt haben wir einen schönen Ausblick über den Speicherkoog und die Insel (Gilt Nordstrand eigentlich noch als Insel ?)



Als wir an den Außendeich kommen und daran entlang nach Norden rollen erhalten wir von



Gerald interessante Erklärungen über die Besonderheiten des Koogs, der sowohl einen Salzwasserabschnitt als auch einen Süßwasserteil aufweist und somit ganz besondere Lebensbedingungen für Flora und Fauna schafft. Die Stockenten am Eisrand sehen ziemlich gewöhnlich aus, aber der große Bussard auf dem nahegelegenen Holzhaufen beeindruckt mich doch schon. „Aufgeplustert wegen der Kälte“ weiß Gerald die Größe zu erklären.

Wir spielen auf der völlig menschenleeren Strecke eine Weile mit unseren Schatten auf dem Deich. Bald darauf erreichen wir nach 27 km den Sönke-Nissen-Koog und biegen Richtung Osten ab. Jetzt bekommen wir den kalten Wind von vorne und das Tempo reduziert sich erheblich. Als es nach knapp zwei Kilometern wieder in Richtung Norden geht, haben wir unbemerkt den Krafteinsatz ein wenig gesteigert und die Geschwindigkeitsanzeige macht einen Sprung auf deutlich über 30 km/h. Ich fühle mich optisch gestört durch die Windmühlen im Hintergrund, die meinen Blick in die Weite der Marsch empfindlich stören.



In Bordelum erreichen wir den Geestrand.

Hinter der Kirche geht es hinauf zur B5 und auf dem Diktiergerät raschelt es ganz schön bei der Ansage der fehlenden Abbiegehinweise.



Von hinten ruft Knut „Defekt“ und als wir besorgt ausrollen kommt die Erklärung „beide Oberschenkel“. Er hat zum ersten Frühstück zu Hause wohl die falsche Sorte Nudeln erwischt und die liegen ihm jetzt schwer im Magen.

An der nächsten Ecke biegt vor uns ein Traktor ein und bietet bei 30km/h vorzüglichen Windschatten, um ohne Anstrengung dahin zu rollen. Gerald stellt fest, dass auf der Ladefläche eine Kiste Bier transportiert wird. Er fährt dicht ran und macht auf dem Rad ein

paar gymnastische Übungen, um an die Flaschen zu kommen. Als wir beide gaaaanz dicht dran sind, taucht unter uns das schiere Glatteis auf und lässt uns vor Schreck das Blut in den

Adern gefrieren. Zum Glück ist nichts passiert. So ziemlich jede Reaktion von uns hätte mit Sicherheit einen Sturz zur Folge gehabt.

In meiner aus der Karte erarbeiteten Streckenbeschreibung häufen sich jetzt Hinweise wie „in Nirgendwo“ oder „Richtung ???“ und ich bin froh, dass ich mir den Verlauf gut eingepägt habe.

Wir fahren auf überwiegend sehr gut asphaltierten Wirtschaftswegen und nur ganz selten treffen wir auf Einzelgehöfte oder gar kleine Dörfer.

Dem Hund bei km 48 sind wir auch nicht ganz geheuer und er praktiziert den bellenden Rückzug über 500 m auf seinen Hof. Ich werde von meinen Mitfahrern aufgefordert, diese gefährliche Stelle im Roadbook einzutragen.

Hinter Joldelund hatte ich bei km 56 in die Streckenbeschreibung richtig eingetragen „hier steht wohl nichts dran“. Falsch war allerdings das es sich um eine befestigte Straße handeln sollte. Da wir trockenen Frost haben lässt sich der 1 km lange Abschnitt gut mit Rennrädern fahren, bei normalfeuchtem Wetter würde ich aber lieber einen Umweg machen.

Wir sind jetzt gut 2 Stunden unterwegs und langsam kommt der Wunsch nach einer Pause zum aufwärmen auf. Aber entlang der Strecke bietet sich erst bei km 73 der Imbiss in Tarp an, vorher gibt es wirklich keine Alternative. Dort lassen wir es uns bei Erbsensuppe oder



Currywurst gut gehen.

Eine Dreiviertelstunde später finden wir es saukalt, als wir wieder auf die Räder stiegen.

Ich bin gespannt auf die Strecke durch Angeln, die ich wieder über kleine und kleinste Nebenstraßen geplant habe und die ich alle noch nicht gefahren bin.

Einen Pfeil in der Beschreibung in die falsche Richtung kann ich noch selber parieren, aber in Klappholz bewahrt uns nur ein freundlicher Bewohner



davor, einfach geradeaus in die nicht bezeichnete Sackgasse zu fahren.

Das Mittagessen hat Knut über die falschen Nudeln vom Frühstück hinweggeholfen und als der erste Wegweiser nach Böklund an der Strecke steht geht die Stichelei gegen den Streckenplaner los: „Da hätten wir ja ruhig mal auf `ne Wurst vorbeifahren können“ Die auf dem Diktiergerät festgehaltenen Argumente und Gegenargumente sind literarisch nicht verwertbar.



Bei km 95 verlassen wir die Wirtschaftswege, doch auch auf den Kreis- und Landesstraßen gibt es an diesem Wintertag kaum Verkehr. „Missunde 11 km“ steht auf dem Wegweiser und wir nähern uns damit langsam unserem Ziel Eckernförde.

Gerade als ich mich über das leichte Gefälle freue – da bin ich in meiner Gewichtsklasse von der Natur begünstigt – da muss ich schon kräftig in die Bremse greifen, weil hinter einer Kurve unvermittelt der Fähranleger auftaucht.

Wir genießen eine Exklusiv-Beförderung und beginnen nach der Fähre damit, zu überlegen welchen Zug wir in Eckernförde bekommen. Alles easy, wir können uns Zeit lassen und die letzten Kilometer im Licht der tiefstehenden Sonne genießen.



Jetzt werfen auch noch die unbelaubten Chausseebäume Schatten auf die Straße. Die Lichtstimmung ist unbeschreiblich schön.

Wir fahren noch einen kleinen Schlenker über Gammelby und Barkelsby und schon geht es hinunter nach Eckernförde. Nach ziemlich genau 5 Stunden Fahrzeit und gut 120 km rollen wird vor dem Bahnhof aus und haben noch ausreichend Zeit, uns vor Abfahrt des Zuges mit „Flens“ für die Rückfahrt zu versorgen.

Im Zug setzen wir den unterwegs begonnenen Gedankentausch für weitere Touren fort.

Nach den Glatteistouren der vergangenen Wochen kam auf dieser Tour schon deutliche Vorfreude auf den Frühling und den Beginn der eigentlichen Radsportsaison auf. Das Wetter war zwar kalt, aber trocken und nur schwach windig. Die Straßen waren mit Ausnahme vom

Radweg am Damm nach Nordstrand und der „Traktorstrecke“ gut zu fahren.

Das Diktiergerät hat neben vielen unsachlichen Kommentaren zum Tourverlauf auch die notwendigen Ergänzungen der Streckenbeschreibung überliefert.

Wer Interesse hat, die Tour nachzufahren kann gerne das Roadbook von mir bekommen.

Hermann